

Toni Pierenkemper

# **Oskar Stillich (1872–1945)**

Agrarökonom, Volkswirt, Soziologe

Metropolis-Verlag  
Marburg 2013

### **Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH

<http://www.metropolis-verlag.de>

Copyright: Metropolis-Verlag, Marburg 2013

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7316-1024-3

# Vorwort

Eine unlängst erschienene Studie über die deutsche Nationalökonomie der Weimarer Republik trägt den Titel „Die Wissenschaft der Außenseiter“.<sup>1</sup> Wenn darin, wie vom Autor unternommen, nur Arbeiten von solchen Ökonomen erfasst werden, „die einen volkswirtschaftlichen Lehrstuhl innehatten oder an einem solchen beschäftigt waren“,<sup>2</sup> so erscheint die Charakterisierung dieser Wissenschaftlergruppe als „Außenseiter“ doch eher irreführend. Handelte es sich bei ihnen doch ganz offensichtlich um das damalige Establishment der Ökonomenzunft in Deutschland. Ihre Arbeiten mögen außerhalb des internationalen „mainstream“ gestanden haben, nicht aber außerhalb der deutschen akademischen Welt. Für eine derartige Bewertung sprechen auch die Namen der später in dem Band ausführlich behandelten Beispiele, wie etwa Othmar Spann und Friedrich von Gottl-Ottilienfeld, die seinerzeit mit im Zentrum politisch-wissenschaftlicher Kontroversen standen. Außenseiter im Wissenschaftssystem der Weimarer Republik blieben vielmehr jene zahlreichen Sozialwissenschaftler, Praktiker und Journalisten, häufig marxistischer Orientierung, die sich in vielfältiger Weise den brennenden Fragen der Zeit zugewandt hatten und nicht, wie die genannten vorgeblichen „Außenseiter“, in einer Nabelschau vorwiegend mit der Krise des eigenen Fachs beschäftigt waren.

Eine solche Person ist der hier vorzustellende und bis heute in der Wissenschaft weithin unbeachtet gebliebene **Oskar Stillich**. Dessen wechselhaftes Lebensschicksal und umfangreiches Werk, seine intellektuelle Biographie, scheinen mir nicht nur in Fülle und Vielfalt an sich bereits als außerordentlich bemerkenswert, sondern darüber hinaus noch ausgezeichnet geeignet, die Entwicklung des wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Denkens in den Brüchen der deutschen Geschichte vom späten Kaiserreich über die Krisen der Weimarer Republik bis zum Ende des Nationalsozialismus zu veranschaulichen. Seine Biographie ist bis heute ungeschrieben und sein umfangreiches Oeuvre allenfalls partiell gewürdigt. Geboren und sozialisiert wurde er in der vorgeblich „guten, alten“ Zeit des späten 19. Jahrhunderts und war dann, geprägt durch die schockierenden Erfahrungen von Weltkrieg und Inflation, als

<sup>1</sup> Roman Köster, Die Wissenschaft der Außenseiter. Die Krise der Nationalökonomie in der Weimarer Republik, Göttingen 2011.

<sup>2</sup> Ebd., S. 16.

überzeugter Republikaner und Pazifist aktiv in der Auseinandersetzung mit den völkisch-nationalen Gegnern der Weimarer Verfassung. Schließlich ging er in bleibender Gegnerschaft zum NS-Regime in der inneren Emigration am Ende des Zweiten Weltkrieges elendig zugrunde: ein wahrhaft deutsches Schicksal in der politisch aufrührenden, zerrissenen ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts!

Aufmerksam geworden bin ich auf diese Person bereits vor etwa vierzig Jahren, als ich mich in der Recherche zu einer Studie über die Unternehmenspolitik der Schwerindustrie des Ruhrgebiets im 19. Jahrhundert mit einigen Bergbau- und Hüttenunternehmen beschäftigte. Dabei fielen mir die beiden Bände Stillichs über die industriellen Großunternehmen von 1904 und 1906 in die Hände. Wenige Jahre später, als sich meine wissenschaftliches Interesse den Problemen historischer Arbeitsmärkte zuwendete, war es wiederum Oskar Stillich, der mit seiner Untersuchung über die weiblichen Dienstboten in Berlin meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Im Laufe meiner vielfältigen Aktivitäten und Verpflichtungen während der folgenden Dekaden gerieten mir die Person und das wissenschaftliche Oeuvre Oskar Stillichs ein wenig aus dem Blickfeld, ohne jedoch gänzlich in Vergessenheit zu geraten.

Vor etwa zehn Jahren beauftragte ich einen Mitarbeiter dann mit einer Recherche zur Person, die allerdings nur wenig erfolgreich war, immerhin aber seine Dissertation mit einem knappen Lebenslauf seiner frühen Jahre und die Festschrift zum 25. Jubiläum seiner Tätigkeit an der Humboldt Akademie zu Tage brachte und damit erste Anhaltspunkte zu einer Biographie lieferte. Erst die auch von mir unterstützte Absicht des Dogmenhistorischen Ausschusses des Vereins für Socialpolitik, sich in einer Sitzung sich einmal „vergessenen“ deutschen Nationalökonomem zuzuwenden, bot für mich den Anlass, intensiver in das Leben und die Arbeiten Oskar Stillichs einzudringen. Dabei stellten sich außerordentlich große Schwierigkeiten in den Weg, denn einen persönlichen Nachlass gibt es nicht, sondern lediglich nachgelassene Manuskripte im Institut für Zeitgeschichte in München. Lange Zeit war mir sogar sein Todesjahr unbekannt und bis heute verfüge ich über keine Fotografie der Person. Erst durch einige detektivisch anmutende Aktivitäten und unterstützt durch wertvolle kollegiale Hinweise gelang es mir, eine Grundstruktur seiner Biographie zu erstellen. Aber das erscheint mir auch nicht so bedeutsam, denn sein fast fünfzig separate Titel umfassendes wissenschaftliches Werk ließ sich erschließen und bildet die Grundlage der folgenden Ausführungen. Es handelt sich dabei also um eine *intellektuelle* Biographie, in der sich die Lebensabschnitte unseres Protagonisten und darüber hinaus auch die von ihm durchlaufenen Phasen der deutschen Geschichte in exemplarischer Weise spiegeln. Die *persönlichen* Lebensumstände treten demgegenüber in den Hintergrund.